

Geographische Literatur.

Allgemeines.

Dr. J. Probst. Klima und Gestaltung der Erdoberfläche. Stuttgart, 1887.

Der Verfasser ist der Ansicht, dass die continentalen Massen im Laufe der Zeiten gewachsen seien, dass daher in der ältesten Zeit der geologischen Geschichte mehr oder minder vorwiegend ein Seeklima geherrscht habe. Daher sei das Klima altenthalben ein gleichmässiges und überdies aus verschiedenen Gründen auch wärmeres gewesen (einschliesslich der Polargegenden). Eine dichte Dunsthülle habe unseren Planeten umgeben und durch Verhinderung der Wärmeausstrahlung zum weiteren Ausgleich jenes klimatischen Zustandes der älteren Periode beigetragen. Wie begreiflich, spielt die Flora dieser Perioden bei diesen Vorstellungen eine wichtige Rolle. Doch ist wohl übersehen worden, dass wir aus den älteren Schichtcomplexen auch Salzlager kennen (z. B. die Onandagasalzgruppe oder später die Salzlager des Perm und des Trias), welche der Annahme einer einst allgemein verbreiteten Dunsthülle stark widersprechen, insoferne nach den heute ziemlich allgemein herrschenden Ansichten über die Steinsalzbildung solche Salzlager auf Absatzbecken hinweisen, deren Klima ein sehr trockenes war.

Wie ferner die in der letzten Zeit wieder näher begründeten Meinungen über ältere Vergletscherungen (z. B. über eine carbone Eiszeit) mit den Ausführungen des Verfassers in Einklang zu bringen wären, ist auch nicht abzusehen.

Zur Unterstützung der Behauptung, dass die Festlandmassen früher einen viel kleineren Umfang hatten, bespricht der Verfasser beispielsweise auch das feste Areal, welches der Kohlenperiode zukommen soll. Es ist aber sehr gewagt, dieses feste Areal nur nach dem Areal unserer heutigen Kohlenfelder, die jener Formation angehören, zu beurtheilen, denn abgesehen von allem anderen ist es eine willkürliche Vorstellung, dass das Festland jener Zeit überall zur Bildung von Flötzen disponirt gewesen sein sollte.

Dass Gebirge überhaupt erst in der Tertiärzeit entstanden seien, ist ebenfalls eine Ansicht, die grosser Einschränkung bedarf, insofern bekanntlich die verschiedensten Beweise dafür sprechen, dass an zahlreichen Stellen der Erdoberfläche bereits in früheren Perioden Gebirgserhebungen bestanden haben, welche theilweise später mehr oder minder wieder der Abtragung und Zerstörung ausgesetzt waren. Merkwürdig ist ferner, dass der Verfasser die Gebirge sich früher entstanden denkt als die Thäler, an deren Entstehen hauptsächlich die Eiszeit schuld sein soll. Als nun, so glaubt Probst weiter, die Erosion so weit vorgeschritten war, um dem Schnee- und Gletscherwasser einen Abfluss von den Gebirgen zu gestatten, milderte sich das Klima wieder. Die Eiszeit ihrerseits wird als Folge des mehr und mehr sich ausbildenden Continental-klimas und des Emporsteigens der Gebirge aufgefasst. Die Emportreibung der Continentalmassen aber ist nach dem Verfasser der Senkung des Meeresgrundes zuzuschreiben, welche durch das von den allmähig kühl gewordenen Polargegenden abströmende kalte Wasser einer stärkeren Contraction unterlag, welche

eben wieder zu jener Senkung führte. Die ungleiche Abkühlung wird demnach als Ursache der Höhendifferenzen der festen Massen betrachtet. Eine Folge der Senkung des Meeresbodens ist die Gruppierung der Hochgebirge um die Meere und das Auftreten der Mehrzahl der Vulkane an der Grenze zwischen den Hebungs- und Senkungsgebieten. So denkt sich der Verfasser die gegenseitige Abhängigkeit der klimatischen Verhältnisse und der wichtigsten geologischen Vorgänge. Das Buch enthält manche unter Umständen beachtenswerthe Gedanken, muss aber, wie man sieht, jedenfalls mit Vorsicht benützt werden. Solche allgemeine Fragen, wie sie hier behandelt werden, erfordern die Benützung eines viel grösseren Apparates an Thatsachen als dies von dem Verfasser für nöthig erachtet wurde.

E. Tietze.

Kartenskizze der alten Welt und Zeittafel von 1500 v. Chr. bis 1492 n. Chr. (Alterthum und Mittelalter). Von F. v. W. Wien 1888. In Commission bei Artaria & Co. 4. In Umschlag. Preis fl. 1.50.

Die Karte umfasst das ganze Gebiet der alten bekannten Welt von den Säulen des Hercules (Gibraltar) bis zum Indus und enthält die für das Studium der alten und mittleren Geschichte wichtigsten Orte, wobei insbesondere auf solche, welche durch Schlachten und Gefechte merkwürdig geworden sind, Rücksicht genommen worden ist. Eine sehr dankenswerthe Zugabe sind die farbigen Linien, welche die Richtung der Haupt-Feldzüge andeuten. Der Verfasser, ein hoher österreichischer Militär, hat mit richtigem Tacte eine Auswahl des grossen Stoffes getroffen und der Karte ein sehr gefälliges Aussehen zu geben gewusst. Dieselbe ist bei aller Fülle des Gebotenen, doch sehr übersichtlich und eignet sich trefflich zum historischen Studium.

Als Beigabe der Karte dient eine synchronistische Tabelle der Geschichte des Alterthums und des Mittelalters, wobei gleichfalls hauptsächlich die Schlachten aufgenommen wurden. Die technische Ausführung der Karte besorgte das k. k. Militär-geographische Institut in mustergiltiger Weise. Wir können daher dieses Werk als sehr nützlich auf das Beste empfehlen.

Lm.

Die Verkehrswege im Dienste des Welthandels. Eine historisch geographische Untersuchung sammt einer Einleitung für eine Wissenschaft von den geogr. Entfernungen. Von Dr. Wilh. Götz. Mit 5 Karten. 8^o. 806 S. Stuttgart, Ferd. Enke 1888.

Der Autor, welchem als Docent der Geographie an der technischen Hochschule in München die geographische Darstellung des Welthandels und seiner Wege nahe liegen musste, wurde durch eine Bemerkung Professor Ratzel's in seiner Antropogeographie, das erste Erfordernis der Geographie, wenn diese sich als Wissenschaft der räumlichen Anordnungen auf der Erde bethätigen soll, sei eine Abstraction einer »Wissenschaft der Entfernungen« zu dem vorliegenden Werke angeregt. Götz stellt zunächst die Forderung nach einer »Wissenschaft der Entfernungen« auf, welche die Aufgabe habe »die Abhängigkeit erdkundlicher Thatsachen von den Ortsentfernungen immer vollständiger causal klarzustellen«, schränkt aber dieses riesige, kaum zu bewältigende Gebiet